

angegeben, von der man mit einem Revolver gespielt und dabei den Tod gefunden habe. Auffällig erschien es, daß bei der Leiche keine Schußwaffe gefunden wurde. Ferner ließ die ganze Schußrichtung die Frage offen, ob Dr. Blume nicht von anderer Seite erschossen worden sei. Das Geschehen des erst seit April verheirateten jungen Paares soll getrübt gewesen sein.

Vertikales und Gächliches.

Dresden, 19. September.

—* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, Leutnant im Leib-Grenadier-Regiment und à la suite des Infanterie-Regiments „Kronprinz“ Nr. 104, tritt mit dem 1. Oktober d. J. zum Dienst beim Leib-Grenadier-Regiment ein.

—* Der Fürst und die Fürstin zur Lippe sind heute vormittag 10 Uhr 33 Min. von Dresden-Neustadt wieder abgereist, wo sich Se. Majestät der Königin zur Verabschiedung eingefunden hatte.

—* Se. Majestät der Königin hat die Erlaubnis zur Anlegung nachstehender Ordensauszeichnungen erteilt:
des Großkreuzes des Sachsen-Weimarschen Gaus-Ordens der Verdienstmedaille oder vom Weissen Falken: dem General der Art. v. Tschubach, kommandierenden General des 19. Armee-Korps, à la suite des Feldart.-Regts. 32;

des Ritterkreuzes 1. Klasse des Sachsen-Ordens: dem Major Garten-Kraft beim Stabe des Karab.-Regts.;

des Ritterkreuzes 2. Klasse des Sachsen-Ordens: dem Rittmeister Frhrn. v. Meynert ein, dem Oberlt. v. Ehrenkroff und dem Leutnant v. Stummertmann im Karab.-Regt.;

des fibernen Verdienstkreuzes des Sachsen-Ordens: dem Oberleutnant Peterlein im Karab.-Regt.;

des Sachsen-Weimarschen Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold: dem Hauptmann v. Dölling, Geibel im Karab.-Regt.;

des fibernen Ehrenzeichens in Silber: dem Stabswachtmeister Günther, Feld, Trompeter Kirnke und dem Sergeanten Krauser im Karab.-Regt.;

des fibernen Verdienstkreuzes des Sachsen-Ordens: dem Hauptmann v. Dölling, Geibel im Karab.-Regt. 101;

des Sachsen-Weimarschen Ehrenkreuzes 3. Klasse: dem Hauptmann v. Dölling, Geibel im Karab.-Regt. 12;

der preussischen Roten Adler-Medaille: den Feldwebeln: Tröger, Keller, Rothe, Bauer, Grunert im Gren.-Regt. 101, Tischendorf im Pion.-Bat. 12, Reinhardt in der Maschinenw.-Abt. 19, Tito im Inf.-Regt. 104, den Hauptwachtmeistern: Reusch im Feldart.-Regt. 32, Scharlich im Feldart.-Regt. 77, Richter im Train-Bat. 19, Reiche im Feldart.-Regt. 88, Penzberg, Golde, Müller im Inf.-Regt. 21, den Stabsfeldwebeln: Schreder, Müller, Schmittler, Kippenhagen, Graf, Gabel, Gabel, Gabel, Gabel im Gren.-Regt. 101, Dreier, Schneider, Jacob beim General-Kommando des 12. Armee-Korps, Schumann, Tschel, Wegmann, Thumler beim General-Kommando des 10. Armee-Korps, Zschernitz bei der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Leitzkau, Dornau im Inf.-Regt. 102, Szymanski im Inf.-Regt. 179, Schuberth im Inf.-Regt. 139, Hübe im Leib-Gren.-Regt. 1, Zorn im Inf.-Regt. 103, Richter bei der Div. 27, Wehbarth bei der Div. 24, Knoll bei der Div. 40, Bartsch im Jäger-Bat. 13, Kühner im Inf.-Regt. 107, Fischer im Inf.-Regt. 181, Müller, Mannel im Inf.-Regt. 104, den Stabswachtmeistern: Madoff, Gräfe, Grundler im Wägen-Regt. 21, Kampfe im Feldart.-Regt. 64, dem Sanitäts-Feldwebel Kling im Gren.-Regt. 101;

der preussischen Kronen-Orden-Medaille: den Sergeanten: Schneemann, Hierold, Leonhardt, Voigt, Kraus, Arnold, Kunath, Mai, Augustin, Pflöner, Sommerburg, Reck, Fische, Dobosch, Böhm, Ling im Gren.-Regt. 101, Reichel im Inf.-Regt. 104, Reiner im Garde-Reiter-Regt., dem Weitrten (Kapitulant) Ebner im Wägen-Regt. 17;

der preussischen Krieger-Verdienst-Medaille: dem Soldat Reuter im Inf.-Regt. 104.

—* Oberleutnant Peyer im Inf.-Regt. Nr. 19 ist vom 1. Dezember ab auf ein Jahr ohne Gehalt zur Dienstleistung bei der Kaiserlichen Postamt in Tokio kommandiert.

—* In Kessla ist gestern im 64. Lebensjahre Herr Friedrich Gustav Emil Gabel gestorben. Der Entschlafene wurde 1849 in Elsdorf bei Schönfeld geboren. An dem Feldzuge 1870/71 nahm er als Offizier beim Train-Bataillon teil. 1874 machte er sich als Landwirt selbstständig, 1882 trat er in die antiemittische Bewegung ein. Von 1898 bis 1903 war er Mitglied des Reichstages, in den er 1907 wieder gewählt wurde und mit Ende der Session auswich. Der Entschlafene war u. a. Ortsrichter, Mitglied des Bezirksrates und des Gemeinderates, Vorsitzender des sächsischen bienenwirtschaftlichen Hauptvereins, Mitglied des Landesparlamentes usw.

—* Der Nationalliberale Deutsche Reichsverein hielt gestern im Kaiser-Kongress-Saal des Hauptbahnhofes eine Mittagsveranstaltung ab, in der der Generalsekretär des Vereins, Herr Dr. Brück, einen Vortrag über das Thema: „Aus der Geschichte unserer Partei: eine Mahnung zur Einheit“ hielt. In seinen zweifelhafte Ausführungen schilderte der Redner die Entstehung der nationalliberalen Partei im Jahre 1866 aus der Fortschrittspartei, als der Wunsch rege wurde, sich mit der konservativen Regierungspolitik zu verständigen und den preussischen Verfassungskonflikt mit der Erteilung der

Indemnität für die budgetlose Verwaltung zu beenden. Die Bildung der Partei, liberal nach innen und national nach außen, sei ein Akt der Notwendigkeit gewesen. Der Redner besprach dann ausführlich die hervorragende Stellung der nationalliberalen Partei in den 70er Jahren und ihre Mitwirkung an der Beilegung des neuen Deutschen Reiches, bis infolge des Umschwungs in der Reichspolitik ein Niedergang eintrat, einmal durch die Abspaltung der Gruppe unter Führung der Schuppener Schenk und Böll, und durch die spätere bedeutende Spaltung, die die Gründung der sogenannten Sezession unter Führung von Vastler, Stauffenberg, Richter und Gordenbed zur Folge hatte. Die Lehren der Vergangenheit sprächen deutlich genug. Wohl sei links eine Abspaltung nicht zu befürchten, weil die Lehren der Sezession zu sehr nachwirkten, aber nach rechts möchte man wünschen, daß der nationalliberale Reichsverband aus der Geschichte des Liberalismus lerne. Was das Verhalten der Partei in der Gegenwart, speziell auch in Sachsen, anbelange, so werde es notwendig sein, daß sie wie bisher nach rechts den liberalen Standpunkt scharf hervorhebe, nach links aber, der Sozialdemokratie gegenüber, den nationalen. Die brennendste Gegenwartsfrage sei für Sachsen das Volksschulgesetz, und in dieser Frage müsse die nationalliberale Partei unbedingt Recht halten bis zuletzt. Geheimrat Epich habe gefordert, daß nur etwa drei oder vier Nationalliberale genügt, um dem Gesetzgebungsvorgang ein Verhinderungsrecht zu sichern. Aber es wäre ungemein zu bedauern, wenn sich diese drei oder vier Nationalliberalen finden und für den Entwurf stimmten, der so schlecht sei, daß man ihn alle Tage wieder haben könnte. Undebntung müsse die nationalliberale Partei in der Frage des Volksschulgesetzes gemeinsam mit den fortschrittlichen Nachbarn gehen, von denen die Partei wohl sonst manches trennen möge. Mit aller Deutlichkeit müsse natürlich auch die Stellung nach links eingenommen werden. Die Partei müsse immer an der Forderung des Liberalismus marschieren, nicht bloß in liberalen, sondern auch in nationalen Dingen, denn wenn sie die nationale Zuverlässigkeit vermissen ließe, dann würde der alte Fortschritt wieder die Oberhand gewinnen. Alles in allem müsse die Partei den Anforderungen gerecht werden, die sowohl der Staat wie der Liberalismus an sie als eine nationalliberale Partei stelle. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der auch Stimmen zum Ausdruck kamen, daß man bei der Schaffung des Volksschulgesetzes in erster Linie das absolute Wohl unseres Volkes und unserer Jugend im Auge behalten und sich nicht allzu sehr von Parteiprinzipien leiten lassen solle.

—* Die Versammlung des Schulaufsichtsbereichs Dresden II hielt heute vormittag von 10 Uhr an im „Zoologischen Garten“ ihre amliche Hauptkonferenz ab. Wie zwei Tage vorher bei der Konferenz des Schulaufsichtsbereichs Dresden III, so war auch heute der Saal dicht gefüllt. Eine Reihe von Ehrenmitgliedern wohnte der Versammlung bei; u. a. bemerkte man den Vertreter des evangelischen Landeskonferenzrats Geh. Konsistorialrat v. Zimmermann, Regierungsrat Jahn, der im Auftrage der Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt erschienen war, Oberbürgermeister Pflügel und mehrere Schulleiter und Direktoren Dresdener Schulen. An den gemeinsamen Gesang des Choralis „Kommt, Segnet, aus der Höhe!“ schloß der Bezirkskonsultenrat Schulrat Bang ein Gebet, in dem er dem Herrn Dank sagte, daß er auch im verflochtenen Jahre wieder seine Gnade an jedem Tage neu an der Lehrerschaft habe werden lassen. Ein Geschichtsbild herauszugeben, das mit beiden Füßen auf der Erde stehe, aber das Ziel im Himmel sehe, möge auch ferner die Aufgabe der Lehrerschaft sein. Näher, mein Gott, zu Dir solle die Pflanzung sein! Unmittelbar darauf sang der pädagogische Verein im Planischen Grunde unter Leitung des Kirchschullehrers Lorenz, Deuben mit innigem Ausdruck das Adams-Blomersche Chorlied „Näher, mein Gott, zu Dir!“ Das Lied, das an eine der traurigsten Katastrophen auf dem Meere seit Menschengedenken erinnert, machte sichtlich einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Nun begrüßte Schulrat Bang die Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen seines Bezirks und die Ehrengäste; er teilte mit, daß Geheimrat Kühn leider durch Amtsdienstlichkeit am Erscheinen verhindert sei, der Konferenz aber brüßlich seine besten Wünsche ausgesprochen habe. In gekloffenen Ausführungen verbreitete sich der Redner nun über die Tendenz unserer Zeitrichtung. Das alte Wort „Recht und Arbeit!“ sei veraltet, meinten viele. Aber es habe dennoch seine Bedeutung auch für unsere Zeit behalten; nur müsse es besser vielleicht heißen: „Arbeit und Recht!“ Keine Zeit habe so willige Ohren für die Arbeit wie die unruhige, tausend fleißige Hände regien sich im munteren Bund. Aus unseren Zeitungen spreche das große Thema: Arbeit. Selbst die Kunst rücke aus die Arbeit nahe, ebenso die Wissenschaft. Die soziale-Ausstellung sei geradezu ein Sinnbild der Arbeit gewesen. Groß ist aber auch der Erfolg der Arbeit, fuhr der Redner etwa fort, sie hat die Höhen und Tiefen der Erde sich uniernt gemacht. Die Meere sind keine Trennungen mehr, sondern Bindemittel zwischen den Völkern. Mit der Arbeit ist auch der Wohlstand in ungeahntem Maße gewachsen. Der Segen der Arbeit ist auch auf dem Gebiete des Unterrichts zu erkennen. Schöne Schulklassen voller Licht und Lust sind entstanden

und die Vermittel sind in Halle und Halle vorhanden. Die Volksschule sorgt dafür, daß den Oeeren der Handarbeit immer neue Scharen zugeführt werden, die wohlgerichtet sind. In der kürzlich veranstalteten Zeugnisausstellung mühte man bewundern, wieviel Lebenswärme der Unterricht der Volksschule birt. Der allgemeine Zeigek ist aber auch ein Geist der Kritik, der selbst vor Königen und Königen der Pädagogik nicht halt macht. Der Redner kam auf die Kritik der Anhänger der Arbeitsschule an der bestehenden Volksschule zu sprechen; sie glaubten mit ihrer Arbeitsschule das erlösende Wort gefunden zu haben, und doch müsse man ihre Ziele und Wege mit größter Vorsicht prüfen. In persönlichen Bemerkungen rief der Redner das Zeugnis der anwesenden Lehrer dafür an, daß er stets den Despotismus aus der Schulkunde vertrieben habe, er bemühe sich seit vierzig Jahren, den Unterricht lebensvoll zu gestalten. Für ihn sei die Arbeitsschule keine abgeschlossene Klosterzelle, sondern eine Werkstatt, von der aus die Kinder in die Welt hinaus sollten. Der echte, rechte Lehrer sei ein Künstler, ein Schulmeister. Er, Redner, kenne nichts Beglückenderes, als Schulmeister zu sein. Der rechte Lehrer sei des innigen Dankes und hoher Ehre würdig. Wie ein Buhprediger trete nun der Gedanke der Arbeitsschule auf den Plan. Man müsse ihm Gehör schenken. Aber der Buhprediger werde kein Werkstas werden. Die Arbeit der Volksschule dürfe keine Sprünge, keinen Bruch mit dem Vergangenen. Die Lehrer fügten dankbar zu den alten Erziehungsmitteln das neue. Aber sie prüften es genau. Auf dem Gebiete der Volksschule gebe es kein Universalmittel, keine Universalmethode. Der höchste Richterstoß für die Tätigkeit des Volksschullehrers sei nicht der Kopf, sondern das Herz. Dann stellte der Redner den Besuch der deutsch-amerikanischen Lehrer in Deutschland und wie das bei dieser Gelegenheit oft ausgesprochene Wort deutscher Lehrer: „Einst waren wir die Lehrer der Amerikaner, heute ist es umgekehrt!“ entschieden zurück. Die deutsche Pädagogik sei auf der Höhe. Und sie habe, wie das deutsche Volk, noch keinen Sieg erlitten ohne den Bundesgenossen im Himmel. Dabei das zweite Wort seines Mottos: „und bete!“ Der Lehrer brauche einen, der ihm bei seiner Arbeit helfe. Mit Spitta müsse er es halten: „Die Hand aus Werk, die Herzen himmelan, so wird allein ein gutes Werk getan!“ Verhafter Beifall dankte dem Vortragenden und beendete ihm, daß die Hunderte von Pädagogen im Saale mit ihm eines Sinnes waren. Es folgte ein Vortrag des Schuldirektors Schulze-Polischappel, der das Thema: „Erziehung zum Deutschtum“ behandelte. Auch diese Ausführungen fanden wohlverdienten, reichen Beifall. Eine Aussprache und amtliche Mitteilungen schlossen sich an. Mit dem gemeinsamen Gesänge „Wir sind Dein, Herr!“ ging die Konferenz zu Ende. Die Teilnehmer vereinigten sich später zu einem Mittagsmahl und zu einem gefälligen Beisammensein, zu dem sich auch ihre Angehörigen einfanden.

—* Der Wasserstand der Elbe hat durch die im Bereiche des Oberlaufes erfolgten ausgiebigen Niederschläge die zu Anfang des Monats erreichte Höhe bereits wesentlich überschritten. Am hiesigen Pegel waren heute vormittag 33 Zentimeter über Null zu verzeichnen und nach den Meldungen der oberen Stationen dürfte noch auf einen geringen Nachschub zu rechnen sein. Den tiefsten Stand wies der Wasserpegel am 10. d. M. mit — 91 Zentimeter auf. Der Schiffahrt kommt das Anwachsen des Stromes sehr zustatten, wenn auch durch die volle Ausnutzung des Rahmraumes die Zahl der Aufträge stark eingeschränkt wird.

—* Polizeibericht, 19. September. Eine Verastung durch Vechtaas zog sich gestern auf der Eisenstraße ein Dienstmädchen zu. Es wurde von seiner Dienstherrin in der Küche liegend bewußlos vorgefunden und alsobald auf Anordnung eines hinzugezogenen Arztes ins Friedrichshäuser Krankenhaus überführt. Die Erörterungen ergaben, daß der Schläuch vom Gasföcher defekt war und sich vom Föcher gelöst hatte. Die Erkrankte war nicht vernehmungsfähig. — Auf der Gekochstraße wurde vorgestern ein siebenjähriges Mädchen von einem übermäßig schnell und rücksichtslos fahrenden unbekanntem, etwa 17 Jahre alten Radfahrer ungerissen. Das Mädchen erlitt Verletzungen im Gesicht und wurde bewußlos. Der Radfahrer, der ebenfalls zu Boden stürzte, kam mit dem Schrecken davon.

—* Ein schweres Fahrstuhlunglück trug sich heute früh kurz vor 8 Uhr in der Schokoladenfabrik von Hartwig u. Vogel in der Rosenstraße ab. Der dort beschäftigte 49 Jahre alte Richard Jura lehnte sich bei Benutzung des Fahrstuhls aus diesem heraus und geriet mit seinem Kopf zwischen Antriebsrad und Wand. Sein Kopf wurde hierbei vollständig einwärts gedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Juras Frau ist in derselben Fabrik beschäftigt.

—* Leipzig. Die Stadtverordneten genehmigten gestern den Vertrag zwischen Stadtverwaltung und der Aktiengesellschaft zur Errichtung eines Flugplatzes in Rodauer Flur bei Leipzig. Damit dürfte das Projekt endgültig gesichert sein. — Der Rat beschloß, in Zukunft weibliche Personen, die ungesicherte Hutnadeln tragen, von einer Fahrt auf der Straßenbahn auszuscheiden.

Dr. Wilhelm Röntgen

der erfolgreiche Komponist des „Evangelium“ und des „Aubergin“, sendet aus Bad Aussee folgende Zeilen:

Mit dem Namen Ernst Schuch ist eines der für meine künstlerische Entwicklung bedeutungsvollsten Ereignisse meines Lebens aufs innigste verknüpft: die Kraufführung meines ersten Opernwerkes, der indischen Märchenoper „Arna“, am Dresdener Hoftheater vor fast einem Menschenalter (20. Februar 1886). Schuch, der auch heute noch stets unendlich Begeisterungsvolle, nahm das Werk des bis dahin dem großen Publikum gänzlich Unbekannten nach der Vorführung am Klavier sofort an, und zwar mit dem mir unvergesslichen Worten „Das ist Ihre Rienz!“ und setzte seine Aufführung am Dresdener Hoftheater durch. Er dirigierte die glanzvolle, mit großem Aufwand ausgestattete und mit Künstlern ersten Ranges besetzte Aufführung selbst in seiner unvergleichlich feinfühligsten und impulsiven Weise. Welter konnte ich als Opernkomponist wahrlich nicht einsehender werden. Dafür werde ich dem hervorragenden Künstler auch bis an mein Lebensende die innigste Dankbarkeit in meinem Herzen bewahren. Dies öffentlich auszusprechen drängt es mich an seinem Ehrentage.

Kammerlänger Carl Burrian

sendet aus Wien die folgenden hübschen Apercus:

In Paris ist man bemüht, die Stimmblätter der Patti und Carnos einstens zu erwerben, um sie als Kuriosa präpariert der Nachwelt zu erhalten. — Vor allem möchte man die Wunderhände Schuchs und Toscaninis, dieser Phänomene in der Kunst des Dirigierens, der Nachwelt hinterlassen.

In Neapel ist der Sänger Schuch ein Unikum. Man muß bloß ordentlich disponiert sein und nicht vom Fleck können. Er trägt die förmlich auf seinem Taktstock über die gefährlichen Klappen hinweg, er atmet für dich, gleich mit seinem Wunderinstrument — dem Orchester — dynamisch deine Schwäche aus — denn, wo spielt man ähnliches Piano wie unter Schuch?

Bei einer Probe — war's „Werther“? — war ich ganz besonders gut aufgelegt und lang drauf los mit voller Stimme. „Du“, sagte der Meister unten am Pult, „hör auf mit Deinem Fortz, wir wissen ja, daß Du's kannst; schon künstlerisch warst Du, damit die Herren im Orchester aufpassen müssen und Piano spielen, sonst verberst ihr mit hier oben, woran ich 25 Jahre arbeite.“

„...“ „Takt dirigieren, wie Schuch — wer trifft? Daß das letzte Aktiel bleibt, daß es nicht zu kurz ausfällt? — Säuren und Rubati, Fermaten und Paucien der echten musikalischen Art, wer hat das päpstlich Unschreibbare darin, wie Schuch? Vide A. B. „Tosca“, erster Akt: „Mit deinen Augen, den wunderbaren.“

Schuch ist groß. Es läßt seine Künstlerhand der dankbarste Jünger Carl Burrian.

Eine Reihe von Anekdoten

und kleinen, aber bemerkenswerten Erlebnissen lassen wir zum Beschluß folgen:

Im Opernhaus fand Henri Petri einst mit dem damaligen österreichischen Gesandten in Dresden, Grafen Chotel, zusammen im Gespräch. Schuch kam dazu. Graf Chotel fragte ihn, wie denn die neue Oper wäre, die er morgen herausbringen würde? — Die Antwort lautete: „Das müssen Sie mich nicht fragen. Wenn ich dirigiere, gefällt mir's immer.“

Als 1882 in Varenna die Proben zur ersten Aufführung des „Parisien“ stattfanden, zu denen Hugo Bähr, der frühere Beleuchtungsanstler des Dresdener Opernhauses, zur Ausführung der Beleuchtungs-Effekte beauftragt worden war, beschäftigte Schuch mit seiner Gemahlin unter Bährs Führung das Vestibülhaus in seinen Einzelheiten, insbesondere aber hatte er an dem tieferliegenden Orchester reges Interesse. Seiner Ansicht, daß die Tieferlegung sich in Dresden ebenfalls ausführen lasse, mußte Bähr beißlich sein Bedenken jedoch, daß bei Petri und Violin-Solis das tiefe Orchester nicht genügt sei, befehligte Bähr durch den Hinweis, daß man dochselbe auf hydraulischem Wege zum Auf- und Niedergehen einrichten könne, so daß bei jeder Vorstellung dem Orchester die gewünschte Höhe gegeben werden könnte, es sogar möglich sei, daß er selbst während des Musikierens das Orchester eigenhändig zum Auf- und Niedergehen von seinem Dirigentenpost aus vermittelst eines kleinen Pedals bewegen könne. Diese Idee begeisterte Schuch derartig, daß er bei der damaligen Intendanz beantragte, diese Sache zur Ausführung zu bringen. Man sah jedoch von der praktischen Verwertung der Idee ab, ob hierfür die hohen Kosten über die Besorznis, daß die gute Schallwirkung gehöhrt werden könne, Veranlassung gäben, weiß man nicht. Es würde jedenfalls eine höchst originelle Wirkung abgeben haben,

wenn mit den Wogen der Musik auch Schuch und sein Orchester selbst mit auf- und niedergewogen hätte. —

Schuchs sehr rasche Erneuerung zu einem königlichen Kapellmeister (Juli 1878) lag folgender herrliche Vorgang zugrunde. Bei einer kleinen Festlichkeit im Prinzenpalais, wo Schuch und mehrere Künstler musiziert hatten, sprach der Königin den jungen Dirigenten, der damals nur Kapellmeister war, mit den Worten an: „Nun, Herr Kapellmeister, wie gefällt es Ihnen denn bei uns in Dresden?“ Graf Platen, der Generalintendant der Hofkapelle, machte den königlichen Herrn auf seinen Irrtum aufmerksam, indem er ihn bedeutete, daß Schuch nur die Würde eines Musikdirektors habe. Da aber meinte der König: „Nun, wenn ich ihn einmal Kapellmeister genannt habe, so soll er's auch bleiben.“

Schuchs jugendliche Glühbarkeit und feuriges Temperament feierten, wie erinnert, erst noch vor einem Jahre in München große Triumphe, wo das Publikum der Königl. Akademiekonzerte in einen förmlichen Taumel der Begeisterung geriet. Unter die total hingekerkerten Zuhörer gehörte auch der vor kurzem verstorbene Münchner Intendant Freiberger v. Spidell, ganz in Ekstase der Bewunderung kam er in der Pause auf Agaja Dragen zu und rief erregt aus: „Sagen Sie, dirigiert der immer so?“

Kunst und Wissenschaft.

* Zum 40-jährigen Jubiläum Ernst von Schuchs. Es wird nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Festkonzert Sonnabend, den 21. September, um 7 Uhr, und die Restaufführung der „Meisterfänger“ Sonntag, den 22. September, um 6 Uhr beginnt. An beiden Abenden gelangt an der Kasse des Königl. Opernhauses, sowie bei den Vogenhischern eine Festkrone zum Preise von 1 Mark zum Verkauf, die außer dem Programm für das Festkonzert und die „Meisterfänger“-Aufführung eine Biographie und eine Anzahl Bilder des Jubilars, u. a. auch aus dessen Jugendzeit, enthält. Der durch den Verkauf dieser Broschüre erzielte Ertrag fließt dem Untersuchungs-Institut für Witwen und Waisen von Mitgliedern der Königl. Opernkapelle, der Pensionierung der Pensionisten des Hoftheater-Opernhauses zu.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater, Das Königl. Hoftheater eröffnet die neue

Tapeten

Stets aparte Neuheiten!

lichtbeständige Qualitäten

für alle Räume des Hauses.

Vorjährige Tapeten billigst.

F. Schade & Co.

Tapetenhaus ersten Ranges

DRESDEN-A.

Waisenhausstraße 10, am Centraltheater.

Königl. Meißner Porzellan

Gebrauchs- und Kunst-Gegenstände. Begründet 1878.
Heinrich Mantzsch. Versand nach auswärts.
 Fernsprecher 12380.
 Ringstrasse 20. gegenüber der Landständ. Bank.

C.F.A. Richter & Sohn

Dresden-A., Wallstr. 7

Tischmesser, Gabeln, Löffel,
 Hornbestecke usw.

Geolin

putzt ausbrennt
 alle Metalle

Chem. Fabr. Dülfer, 221, 601

Ein Geheimnis

für viele ist es, daß so manche ihrer Mitmenschen elegant, modern und schick gekleidet gehen, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Es ist begrifflich von großem Interesse, allerdings...

Nur für Herren

folgendes zu wissen. Wir verkaufen von feinsten Herrschaften wenig gekannte, in den besten Werkstätten Deutschlands gearbeitete, an Stoff und Solidität unübertroffene

chemisch gereinigte Serie I Serie II Serie III
 Mass-Anzüge 10 Mt. 15 Mt. 20 Mt.
 Mass-Paletots 8 Mt. 12 Mt. 18 Mt.

Der große Reiz unserer Wardrobe besteht darin, daß wir dieselbe nur chemisch gereinigt zum Verkauf bringen.

„Blitz“ Chemische Reinigungs-Anstalt,
 Schloss-Strasse 4, I.

Bitte bei eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
 Einziges Geschäft dieser Art am Platz.

Abt. II: Neue Garderoben.

Das Grossenhainer Tageblatt

(107. Jahrgang)

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden, ist eine reichhaltig und modern ausgestattete Tageszeitung mit unterhaltenden, landwirtschaftlichen, Tages- und Heimatgeschichtlichen Beilagen. Bezugspreis vierteljährlich 1,80, monatlich 0,60.

Das Grossenhainer Tageblatt

erscheint in einer Auflage von 6000 Stück und ist, da oft mehrere Familien ein Stück zusammen halten, in über 15 000 Familien verbreitet. Es ist die gefestigte Zeitung in Grossenhain, das mit der nahe liegenden Stadt Dresden in lebhafter und täglich zahlreicher Verbindung steht.

Das Grossenhainer Tageblatt

ist die verbreitetste Zeitung in der Amtshauptmannschaft Grossenhain, welche die Städte und Amtsgerichtsbezirke Grossenhain, Meißel und Kadelburg umfaßt. Weiteres Verbreitungsgebiet: Moritzburg, Elbgegend von Dresden bis Meißel, preuß. Nachbarorte Osterwerda, Tetrad etc.

Das Grossenhainer Tageblatt

ist deshalb ein vorzügliches Anzeigenorgan! Preis für die Ggelpolische Beilage 18 Btg. Probenummern stehen gern zu Diensten.

CHAMPAGNE VIX-BARA

Centrale

AVIZE (CHAMPAGNE)

In Frankreich auf Flaschen gefüllt

Filiale: SCHILTIGHEIM-STRASSBURG In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Durch den Weingroßhandel zu beziehen.

Elektromotoren Generatoren

jeder Stromart und Spannung

Umformer

Transformatoren

Wechselstrommotoren

nach den Vorschriften des Elektrizitätswerks Dresden.

Elektrizitäts-Ges. Colonia m. b. H.

Köln-Zollstock.



Spezialfabrik u. Lager
 Trompeterstr. 8.



Schönheit
 und Zartheit der Haut
 erlangt man nach dem Gebrauch von
Buttermilch-Seife.
 2 Stück 25 Pfennig.
 Erhältlich in fast allen Geschäften.
 Marke „Holländerin“
 Fabrikanten:
 Günther & Haussner, Chemnitz.

Man spart

wenn die
 Küchen-Ausstattung

bei
F. Bernh. Lange

Amalienstr. 11

gekauft wird.

Julius Mähler

Nachf.

Max Katzschke

Weissenhofstr. 19,
 Ringstr. 20.

**Dauerhafte
 Lederwaren**
 aller Art.

Größtes Spezialgeschäft
 am Platz



Billigste Bezugsquelle
 Konservengläser etc. Systeme.



„Achat
 Emaille“
 Gebr. Göhler
 Grunauerstrasse 16.

Ceërka



Praktischer
 Rasier-
 Apparat

m. 6 od. 12 haarscharf
 zerschnid. Klappen

1. vertikal
 m. 6 Klappen Mk. 6.-
 schwer verstellbar
 m. 12 Klappen Mk. 12.-

C. ROBERT KUNDE
 Königl. Hoflieferant
 Messerfabrik
 DRESDEN-A. 1.
 Jetzt alles neu.

1911er franz. Natur-Rotw. I
 Domaine Caumont
 L'Etoile ist abgefüllt:
 Weiß, bel., herl. Wein
 fl. nur 1,10, ab 5 % u. 13 fl. für 12.
 Karl Bahmann, Vitoriastr. 26.

Generalvertreter: **M. & R. Zocher, Dresden**
 Annenstr. 9. Ecke Am See.



Königl. Sächsischer
 Staatspreis
 Hygiene-
 Ausstellung
 Dresden 1911

IDEAL-ERIKA
 für das Kontor für Haus u. Reise

Eine Rentenversicherung wird von vielen Leuten einer Kapitalversicherung deshalb vorgezogen, weil bei dieser das zur Auszahlung gelangende Kapital in absehbarer Zeit aufgebraucht wird, während sich bei der Rentenversicherung der Rentegenuss jedes Jahr wiederholt. Die Einrichtungen der

Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden

bieten den besonderen Vorteil, daß die Rente nach und nach steigt und im höheren Alter selbst mehr als 100% der eingezahlten Summe betragen kann. Diese Steigerung beruht auf der gegenseitigen Beerbung der Mitglieder. Auf das Kapital wird hierbei im voraus nicht verzichtet, sondern es zehrt sich nach und nach durch die bezogenen Renten an. Zur Beitrittsanmeldung ist nur die Vorlegung einer Geburtsurkunde erforderlich.

Man verlange Auskunft und Prospekt bei der Hauptgeschäftsstelle:

Dresden-A., Ringstrasse 25, I.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Brüssel 1910: 3 Grands Prix. Turin 1911: 3 Grands Prix.

Ventil-Lokomobilen

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignete

Betriebsmaschine.

Filiale LEIPZIG: Ranstädtersteinweg 2.

Kaiseroel

nicht explodierendes Petroleum

Gesetzlich geschützt.
 Amtlich und asssekuranstaltlich empfohlen.
 Vollständig gefahrlos, wasserhell u. geruchlos.
 Uebertrifft an Feuersicherheit laut Atteste
 erster Autoritäten
 sämtliche anderen Petroleumsorten.

Echt zu haben bei:
Weigel & Zeeh,
 Dresden, Marienstrasse 12.

Sie laufen wie eine Biene,

wenn Sie ungf. gestridten Haus- u. Straßenschuhe tragen.

Rein Brennen d. Fäße, l. Schwelzfäße, l. geschwoll. Gelenke, l. Krampfad., l. Benenentz., l. Hühneraugen, l. Ballen, l. Druck o. emp. hochlieg. Zehen, l. Gicht, l. Rheumatismus mehr; anstehend, weich, elastisch, ausdünstungsfähig. Garantie für sichere, dauernde Dille, auch l. d. verweirfsten Fäßen, und absolute Brauchbarkeit ungf. gestridt. Schuhwerks.

Abteilung für Maßhaare.
 Reichhaltiges Lager in sehr warmen, mittelwarmen u. kühlen Stridarten, jed. Witterung, sowie jeder Eigenart d. Fäße entsprechend. — Muster. Preisliste fr. Strid Schuhfabrik Winzer & Co., Berlin O., Kraussstr. 52.
 Filiale: Dresden, Grunauer Strasse 22.

Verantwortlicher Redakteur: Maxim Penderf in Dresden.
 (Erscheinung 1/5 bis 6 Uhr nachm.)

Dresdner Nachrichten.
 Freitag, 20. September 1912 Nr. 200

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Wirt. Zeit.) An der Fondsbörse war der Verkehr heute nicht einseitig. Während der Beginn...

Dresdner Börse vom 10. September. Bei ungleichmäßigem Aufwärtstrend nahm heute das Geschäft an der Dresdner Börse einen recht ruhigen Verlauf.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenland. In der letzten Wochenversammlung wurde festgestellt, dass sich die gegenwärtig...

Verkaufung der Kraftlosterklärung von Aktien wegen ungleicher Behandlung der Aktionäre. Das Aktienregister...

Wien. 19. September. Schlußkurse der wichtigsten Börsen. Prag. 19. September. Schlußkurse der wichtigsten Börsen.

Verkaufung vom 24. November 1900 beschlossen, das Grundkapital in der Weise herabzusetzen, daß je zwei Aktien auf eine zusammengelegt werden...

Kaufverbot über Eisenwaren. Die Kellerei der Kaufmannschaft von Berlin hatte für den 17. September d. J. durch das von ihnen geschlossene Einigungsamt in Sachen des unlauteren Wettbewerbs eine Veranlassung...

Dresdner Kleinviehmarkt. Auf dem heute abgehaltenen Markte waren nach amtlicher Feststellung außer 1051 Rindern und 2026 Schweinen...

Wien. 19. September. Schlußkurse der wichtigsten Börsen. Prag. 19. September. Schlußkurse der wichtigsten Börsen.

Berliner Getreidebericht. 19. September. Weizen: per September 218,- per Oktober 213,25, per Dezember 211,-, per Mai 213,75, matt.

Berliner Börse am 19. September.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors, including 'Wegwert', 'Aktionäre', 'Kaufverbot', etc.

Rohbörsen.

Table listing commodity prices for various goods like flour, oil, and other raw materials.

Advertisement for 'Just Wolfram-Lampen' (Just Wolfram Lamps) featuring an image of a lamp and text describing its quality and availability.

Vertical text on the right margin: 'Berlin, 20. September 1912 Nr. 260'.

